

Inhalte:

Konjunktur	S. 1
Börse / Unternehmen	S. 2
Kapitalmarkt	S. 5
Devisenmarkt	S. 5
DAX 30	S. 6

Konjunktur

USA

Die Zahl der wiederverkauften Häuser ist im Oktober weiter gesunken. Gegenüber dem Vormonat gaben die Verkäufe um 1,2 % auf annualisiert 4,97 Millionen Einheiten nach. Zwar haben sich die Verkäufe von Einfamilienhäusern im Oktober nicht weiter verringert, doch ist dies nach dem massiven Einbruch im September ein schwacher Trost. Der Bestand an Häusern ausreichen würde ausreichen, um die Nachfrage von fast 11 Monaten zu decken. Zu Jahresbeginn lag dieses Verhältnis noch bei ca. 7 Monaten. Der Druck auf die Preise hat sich damit erhöht.

Probleme am Immobilienmarkt kombiniert mit dem nachhaltig sehr hohen Ölpreis schüren die Ängste vor einer Rezession. Noch zeigen sich allerdings die Konsumenten beharrlich. Deren persönliche Ausgaben stiegen im Oktober um 0,2 % gegenüber dem Vormonat. Rechnet man die Inflation mit ein, so stagnierten die realen Konsumausgaben. Die persönlichen Einkommen nahmen allerdings im Oktober um 0,2 % zu. Der Konsum dürfte damit noch von einer robusten Einkommensentwicklung gestützt werden.

Verhaltensdaten kommen derzeit vom Arbeitsmarkt, für den ein leichter Stellenzuwachs vermeldet werden kann. Insgesamt kein besonders positives Bild, jedoch auch kein Schreckensszenario. Es besteht noch berechnete Hoffnung, dass eine übermäßige wirtschaftliche Abkühlung vermieden werden kann.

Euroraum / Deutschland

Der Euro hat in den vergangenen Monaten kräftig aufgewertet. Normalerweise ist dies ein Vorbote einer Eintrübung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie. Hingegen vermeldet diese einen Anstieg der ausländischen Nachfrage von +5 %. Damit wirken sich die strukturelle Verbesserung der Lohnstückkosten, die jahrelange Zurückhaltung der Arbeitnehmer bei Lohnsteigerungen sowie die zunehmenden Handelsvolumina in Euro nachhaltig positiv aus. Weiterhin profitiert die Industrie immer stärker von der Nachfrage aus Fernost. Diese wird zwar immer noch von der weltweiten Konjunktur beeinflusst, hat jedoch mittlerweile eine selbsttragende Komponente. Immer mehr entwickelt sich die Nachfrage einheimischer Konsumenten zu einem sich stärker selbst tragenden Fundament.

Ausblick

Die größten Risiken für die Wirtschaft in ganz Euroland bestehen derzeit in einer unkontrollierten Abwertung des US-Dollars sowie in einer weltweiten Rezession.

Die bis dato auch von uns angenommene Stützung der Wirtschaft durch ein Anziehen der privaten Nachfrage scheint nicht in dem Maße einzutreten, wie dieses für eine Stützung des bisherigen konjunkturellen Wachstumskurses erforderlich wäre. So hat sich das EWU-Industrievertrauen im November von 2 auf 3 Punkte verbessert. Die anhaltenden Finanzmarkturbulenzen, der gestiegene Ölpreis sowie der hohe Euro haben also nicht zu einer weiteren Eintrübung des Industrievertrauens geführt. Die Stimmung der Konsumenten im Euroraum ging von jedoch -6 auf -8 Punkte zurück. Vor allem die gestiegenen Energiekosten dürften die Kauflaune negativ beeinflusst haben. Nach wie vor setzen wir nicht zuletzt auch aufgrund der anhaltend gute Lage am Arbeitsmarkt und der positiven Einkommensentwicklung auf ein Anziehen des privaten Verbrauchs in der Eurozone.

Marktübersicht	Indexstände am		Veränderung in %
	10.12.2007, 9:48:03	6.11.2007, 13:36:04	
DAX	7.977,15	7.856,37	1,54 %
TecDAX	986,66	1024,56	-3,70 %
NASDAQ	2.706,16	2.795,18	-3,18 %
DJ IND	13.625,58	13.543,40	0,61 %

Börse / Unternehmen

Die Volatilitäten der Kurse an den Finanzmärkten halten die Anleger in Atem. Immer neue Daten aus dem Finanzdienstleistungssektor führen zu Korrekturen der Kursentwicklung. Eigentlich könnten die Anleger entspannt sein bei einem Plus von ca. 20 % beim Dax gegenüber dem Vorjahr! Doch die Investoren fragen sich, ob auch im nächsten Jahr mit einer solch Positiven Entwicklung zu rechnen sein wird. Nun wir glauben, dass den Märkten das Auf und Ab der Kurse noch einige Wochen erhalten bleiben wird. Realistisch muss man sehen, dass mit der Veröffentlichung der Bilanzen der Banken zu Beginn des neuen Jahres wohl noch einige Wertberichtigungen auf den Tisch gelegt werden. Konjunkturrell rechnen wir jedoch mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit von ca. 70 % mit einem Ausbleiben einer weltweiten Rezession. Damit sollte auch am Aktienmarkt gegen Ende des ersten Quartals die positive Grundstimmung wieder ein Signal für einen Kursanstieg liefern. Mit einer nachhaltigen Korrektur der Kurse rechnen wir nicht.

USA / Welt

Erstmals seit 5 Jahren sanken die US-Quartalsgewinne ggü. dem Vorjahr. Doch ein genauerer Blick verrät, dass die Hauptlast hiervon auf das Konto der Banken ging, die im Zuge der Hypothekenkrise dem Markt zahlreiche Negativmeldungen bekanntgeben mussten. Andere Branchen blieben jedoch über den Erwartungen. Die Hoffnung der Marktteilnehmer auf eine weitere Stützung der US-Konjunktur durch eine anhaltend geldpolitische Lockerung der US-Notenbank wirkte sich positiv auf die Märkte aus. Solange sich allerdings die Konjunktur in den USA abschwächt, bleiben diese Märkte für Rückschläge anfällig.

Wichtiges in Kürze

Erstmals in seiner Geschichte hat die US-amerikanische Kaffeehauskette Starbucks einen Rückgang der Kundenzahlen hinnehmen müssen. Der Bericht zum vierten Geschäftsquartal lies die Aktien des Unternehmens stark fallen. Zwar lag der Gewinn mit 158,5 Mio. USD mit einem Plus von 35 % im Rahmen der Erwartungen. Für das Geschäftsjahr als Ganzes geht Starbucks jedoch nun von 1,02 bis 1,05 USD je Aktie aus. Starbucks Chef Jim Donald sagte, sein Konzern sei von den gleichen Problemen betroffen wie der übrige Einzelhandel.

Für 58 USD je Aktie bzw. insgesamt rund für 4,9 Mrd. USD kauft IBM den auf Business Intelligence spezialisierten Software-Hersteller Cognos. Darauf haben sich die Unternehmen verständigt, die Zustimmung der Cognos-Aktionäre steht aber noch aus. Mit der Übernahme von Cognos will IBM seine Strategie „Information on Demand“ stärken und realisiert hier die insgesamt die 23. Übernahme in diesem Bereich. Das Ziel des Unternehmens ist es, Kunden Lösungen anbieten zu können, die helfen, informationsgestützte Entscheidungen in Echtzeit zu treffen.

Der weltgrößte Computerhersteller Hewlett-Packard hat mit guten Quartalszahlen Befürchtungen gedämpft, die Branche könne unter der Finanzmarktkrise in den USA leiden. HP habe im abgelaufenen Quartal keine Veränderung bei den Ausgaben der Finanzbranche für Computer wahrgenommen, sagte Konzernchef Mark Hurd. Die HP-Aktie stieg daraufhin.

Der Musikkonzern Warner Music hat mit dem Einbruch des CD-Geschäfts und Misserfolgen im europäischen Raum zu kämpfen. Im vier-

ten Quartal des aktuellen Geschäftsjahres reduzierte sich der Gewinn des Unternehmens um mehr als die Hälfte. Nach einem Plus von 60 Mio. USD im Vorjahr rutschte das Unternehmen im Gesamtjahr 2006/2007 sogar mit 21 Mio. USD in die Verlustzone. Durch das Internet-Musikgeschäft mit Download-Portalen und vor allem durch illegale digitale Kopien leidet die Branche schon seit längerer Zeit unter sinkenden CD-Verkäufen.

Das Marktforschungsinstitut Gartner hat die Zahlen für die Weltmarktanteile der großen Handy-Hersteller im dritten Quartal veröffentlicht. Demnach befindet sich der US-Konzern Motorola weiterhin auf Talfahrt. Das Unternehmen lag noch vor einem Jahr mit einem Weltmarktanteil von 20,7 % auf dem zweiten Platz hinter Nokia aus Finnland. Jetzt überflügelte der südkoreanische Handy-Hersteller Samsung den Konkurrenten aus den USA. Samsung legte im Vergleich zum vergangenen Jahr um 2,3 % auf einen Weltmarktanteil von 14,5 % zu, während Motorola auf 13,1 % abstürzte. Der Branchenprimus Nokia hat im dritten Quartal seine Führung sogar noch ausgebaut und kommt jetzt auf einen Marktanteil von 38,1 %. Dies entspricht 110 Millionen Geräten. Damit verkauften die Finnen in den vergangenen drei Monaten mehr Handys als Samsung, Motorola, Sony Ericsson und LG zusammen.

Der Kampf um Vorherrschaft im Rohstoffsektor geht in die nächste Runde. Einen Tag nach dem Vorstoß des russischen Oligarchen Oleg Deripaska zur Bildung des weltgrößten Metallkonzerns stellte der britisch-australische Rohstoffkonzern Rio Tinto einen milliarden schweren Abwehrplan vor. Rio Tinto will damit den Kauf durch den Konkurrenten BHP Billiton abwehren. Zugleich gibt es Spekulationen, dass China in das Übernahmemeduell mit einem 200 Mrd. USD schwere Angebot für Rio Tinto einsteigen könnte.

Toyota reagiert auf die Offensive des Wolfsburger Konkurrenten VW im Segment der Kleinwagen. „Wir werden im Jahr 2009 mit einem neuen Kleinwagen in Europa an den Start gehen“, sagte der stellvertretende Europachef von Toyota, Thierry Dombrevail, dem Handelsblatt. Das Unternehmen sieht für den Wagen auf dem europäischen Markt ein Absatzvolumen von 70 000 Einheiten pro Jahr.

Das amerikanische Biotechunternehmen Celgene will den kleineren Konkurrenten Pharmion für 2,9 Mrd. USD übernehmen und hat damit die größte Übernahme innerhalb des Biotechsektors seit mehr als einem Jahr angekündigt.

Euroland / Deutschland

Die Bedenken der Anleger hinsichtlich der weiteren Entwicklung auf dem Finanzmärkten kombiniert mit den Stabilitätsrisiken für die US-Wirtschaft bestimmen derzeit das Bild. Dennoch haben sich die schlimmsten Befürchtungen nicht als zutreffend erwiesen: Weder bleiben die US-Konsumenten den Läden fern, noch drückt der starke Euro derart auf den Export, dass umgehend ein Wachstumseinbruch folgt. Bedenklich stimmt hier schon eher der nach wie vor hohe Ölpreis, weil dieser die Inflation anheizt. Die als sehr preissensitiv geltenden deutschen Verbraucher hält dies von übermäßigen Käufen ab und lässt sie vorsichtig reagieren. Nach benötigen die deutschen Unternehmen keine allzu nachhaltige Stützung durch den privaten Konsum, ein pralles Weihnachtsgeschäft könnte jedoch der Stimmung auch auf dem Parkett zuträglich sein. Die prognostizierten 8.200 Punkte zum Jahresende sind nicht erreichbar. Wir rechnen mit einem weiterhin schwierigen Umfeld auf die nächsten zwei bis drei Monate, sind jedoch recht optimistisch, was die Verarbeitung der Hypothekenkrise angeht. Weitere Kurssteigerungen in volatilem Umfeld sollten möglich sein.

Wichtiges in Kürze

Im Bieterwettstreit um den Karten-Produzenten Tele-Atlas konnte sich der Navigationsgeräte-Hersteller TomTom durchsetzen. Nokia gibt indes die Übernahme von Navteq bekannt. Der weltgrößte Handy-Hersteller will seinen Marktanteil weiter ausbauen und setzt zunehmend auch auf den Bereich der Navigation. Zudem strebt der Handy-Hersteller an, nach dem Vorbild von Apple an den Umsätzen der Mobilfunkbetreiber mit Datendiensten beteiligt zu werden. „Wenn es um Handys geht, bleiben wir bei unserem alten Geschäftsmodell – und das heißt: Wir werden für unsere Geräte bezahlt. Aber wenn wir neue Dienste bereitstellen, ist eine Umsatzbeteiligung durchaus möglich“, sagte No-

kia-Chef Olli-Pekka Kallasvuo der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“.

Telekom-Aktionäre erhalten eine höhere Dividende als erwartet. Der Konzern werde pro Anteilsschein für das Geschäftsjahr 2007 statt 72 Cent nun 78 Cent ausschütten, teilte das Unternehmen mit. Damit steige die Dividendensumme von 3,1 Mrd. EUR auf 3,4 Mrd. EUR.

Nach starkem organischen und aquisitionen Wachstum im laufenden und vergangenen Jahr will sich Air Berlin in 2008 auf die Gewinnmaximierung konzentrieren. „Unsere Strategie heißt: Ergebnis liefern. Das Jahr 2008 soll das Jahr der Ergebnisverbesserung für die Air-Berlin-Gruppe werden“, sagte Vorstandschef Joachim Hunold. In 2008 soll bei einem Umsatzwachstum von fünf bis 6,5 % ein Gewinn von 140 bis 160 Mio. Euro realisiert werden. Dies entspricht einer Verdoppelung im Vergleich zum laufenden Geschäftsjahr.

Der Solarzellen-Hersteller Q-Cells wird seine Prognose für das Jahr 2009 anheben. Nach dem Abschluss eines Liefervertrags für Solarwafer werde nun für 2009 mit einem deutlich stärkeren Wachstum geplant als bislang angekündigt, teilte die im TecDAX notierte Gesellschaft mit. Bislang hatte Q-Cells einen Umsatz von 1,7 Mrd. EUR in Aussicht gestellt.

Wegen der starken Auftragslage beim neuen Modell Tiguan legt VW Sonderschichten ein. Bei der Tochter Auto 5000 soll von Januar an auch sonntags gearbeitet werden. VW bestätigte damit einen Bericht der "Wolfsburger Allgemeine Zeitung". Bis März seien mit dem Betriebsrat acht Sonderschichten vereinbart worden.

BMW hat im November seinen weltweiten Absatz weiter erhöht. Insgesamt sind in dem Monat 129.460 Pkw ausgeliefert worden, 13,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Dabei profitierte BMW weiter auch von der starken Nachfrage nach dem neuen Mini, dessen Absatz um 42,4 Prozent auf 19.078 Fahrzeuge in die Höhe schnellte. BMW selbst legte um 9,3 % auf 110.247 Neuwagen zu. Seit Jahresbeginn liegt die Auslieferungszahl der BMW Group mit 1,348 Mio. Pkw 8,3 % über Vorjahresniveau. Damit seien bereits fast so

viele Fahrzeuge ausgeliefert worden, wie im gesamten Vorjahr, als BMW 1,374 Mio. Autos verkaufte.

Auch bei der Konkurrenzmarke Mercedes-Benz hat man im November einen Absatzrekord eingefahren. Es wurden weltweit 102 700 Autos mit dem Stern verkauft, wie Daimler in Stuttgart berichtete.

Der Touristikonzern TUI will mit Royal Caribbean Cruises in den deutschen Markt für Premium-Kreuzfahrten einsteigen. Damit versucht sich TUI bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr an einem Kreuzfahrt-Joint-Venture. Das erste Schiff des Gemeinschaftsunternehmens soll im Frühjahr 2009 unter der Flagge von TUI Cruises in See stechen. „Royal Caribbean Cruises ist ein führendes Unternehmen der Kreuzfahrtindustrie, und TUI Cruises wird sehr stark von der Expertise profitieren“, sagte TUI-Chef Michel Frenzel.

Ausblick

Wie bereits erwähnt, halten wir ein Rezessionsszenario für eher unwahrscheinlich. Vieles wird allerdings davon abhängen, ob auch die Zentralbanken Fed und EZB den richtigen Ton treffen werden. Während die Teilnehmer aktuell auf weitere Zinssenkungen in den USA setzen, rechnet man in Europa eher mit einem konstanten Leitzins. Dies sollte zu einer Entspannung an den Geldmärkten und damit im gesamten Finanzsektor beitragen. Konjunkturell gesehen und damit entscheidend für die Entwicklung der Börsenindizes sind wir dies und jenseits des Atlantiks verhalten optimistisch. Unter der Voraussetzung, dass die Verspannungen am US-Immobilienmarkt sich sukzessive auflösen, sollte auch der private Verbrauch mit nur geringen Einschränkungen weiterhin die US-Wirtschaft stützen. Aufgabe der Industrienationen wird es sein, den Ölpreis durch Gespräche mit der OPEC wieder ins Sphären von 70 bis 80 USD zu geleiten. Ansonsten besteht das Anspringen einer Lohn-Preis-Spirale zu befürchten, die die wirtschaftliche Entwicklung im aktuellen Umfeld nachhaltig negativ beeinflussen könnte. Wir rechnen insgesamt mit einer volatilen Entwicklung der Börsenindizes mit leicht aufwärts gerichtetem Trend.

Kapitalmarkt

EZB:	
▪ Einlagensatz	3,00 %
▪ Hauptrefinanzierungssatz	4,00 %
▪ Spitzenrefinanzierungssatz	5,00 %
US-Fed:	
▪ Funds Rate / Target Rate	4,50 %

Die anhaltenden der Turbulenzen am Finanzmarkt sowie die sich eintrübende Konjunktur könnte die US-Notenbank dazu bewegen, ihren Leitzins auf 4,25 % zu senken. Dies würde den Euro weiter aufwerten und damit die Konjunktur in Euroland belasten.

Die EZB konnte sich trotz der ausufernden Geldmenge sowie der sehr hohen Inflationsraten nicht zu einer Zinserhöhung durchringen. Aktuell besteht hierfür auch mit Blick auf die Geldmenge am Markt auch nur geringes Verständnis. Sollte allerdings die Inflation auf den Kernbereich (ohne Energie) überspringen, so besteht Handlungsbedarf. Wir rechnen nach wie vor mit einer Zinserhöhung im 1. Quartal.

Seit Wochen fallen die Renditen festverzinslicher Staatsanleihen. So sank die Rendite der amerikanischen Anleihen mit zehnjähriger Laufzeit zeitweise auf unter vier Prozent und damit den tiefsten Stand seit 2005. Noch Mitte Juni warfen diese Papiere noch eine Rendite von 5,21 % ab. Etwas abgeschwächt, aber von der Tendenz her ähnlich präsentiert sich die Entwicklung in Europa. Hier ist die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen von einem Zwischenhoch im Juli bei 4,66 Prozent bis auf ca. 4,00 Prozent gesunken. Aufgrund unseres sehr positiven Konjunkturbildes rechnen wir mit einer sukzessiven Auflösung der Spannungen und Ängste. Damit sollten auch die Renditen der Anleihen wieder deutlicher steigen.

Devisenmarkt

Bereits die mit der Zinssenkung in den USA relativ dazu gestiegenen Zinsen in Euroland sowie die besseren konjunkturellen Aussichten haben dem Euro starken Auftrieb gegeben. Wir sehen hierin jedoch eher eine Schwäche des Dollar, als eine Stärke des Euro. Die Nachhaltigkeit des Anstiegs dürfte von längerer Dauer sein, da die Unsicherheiten in den USA bis Anfang 2008 anhalten werden. Wir gehen von einem nur leichten Kursverlust des Euro aus.

Sie wollen diesen Newsletter abonnieren?

Dann schreiben Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff „FinanzmarktNews“ an tilo.wendler@voeb.de. Hinweise und Anregungen nehmen wir gern entgegen.

Weitere Newsletter des VÖB

VÖB-Zinsprognose-Spektrum: Der alle zwei Monate erscheinende Bericht vom Kapitalmarkt mit aktuellen Prognosen und Analysen.

MittelstandsNews: Der vierteljährlich erscheinende Newsletter zu mittelstandsrelevanten Themen aus Banken, Politik und Wissenschaft.

NEWS Zahlungsverkehr: In dieser Publikation wird regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im konventionellen und kartengestützten Zahlungsverkehr berichtet.

Interessiert? Dann schreiben Sie eine E-Mail an postmaster@voeb.de. oder registrieren Sie sich unter www.voeb.de Presse-Service / Abo-Service.

DAX 30 im Überblick

Aktie / Wert	Kurs	Marktkapitalisierung in Mio. EUR
ADIDAS	45,86 EUR	9.307,88
ALLIANZ	145,21 EUR	64.709,06
BASF	96,82 EUR	47.675,14
BAYER	58,87 EUR	44.614,64
BAYERISCHE	41,14 EUR	24.693,84
COMMERZBANK	28,05 EUR	18.072,13
CONTINENTAL	91,57 EUR	14.864,57
DAIMLERCHRYSLER	69,62 EUR	72.681,06
DEUTSCHE BANK	91,48 EUR	47.701,26
DEUTSCHE BÖRSE	127,90 EUR	25.570,00
DEUTSCHE LUFTHANSA	18,65 EUR	8.439,79
DEUTSCHE POST	23,24 EUR	27.896,47
DEUTSCHE POSTBANK	59,51 EUR	9.649,76
DEUTSCHE TELEKOM	15,21 EUR	65.636,84
E.ON	142,56 EUR	99.461,16
FRESENIUS	37,74 EUR	11.075,41
HENKEL	39,31 EUR	6.966,17
HYPO	38,59 EUR	7.672,28
INFINEON	8,96 EUR	6.590,11
LINDE	91,82 EUR	15.094,71
MAN	111,11 EUR	15.680,58
MERCK	87,93 EUR	5.700,64
METRO	60,92 EUR	19.822,54
MÜNCHENER	133,40 EUR	28.674,15
RWE	96,92 EUR	51.241,35
SAP	35,66 EUR	44.499,89
SIEMENS	106,64 EUR	97.070,12
THYSSENKRUPP	38,28 EUR	19.586,60
TUI	19,60 EUR	4.876,68
VOLKSWAGEN	155,35 EUR	45.730,95

Stand: 10.12.2007, 11:14:52 Uhr

Impressum:

Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands, (VÖB), e.V.
 Lennéstr. 11, 10785 Berlin
 Telefon : (030) 81 92-0, Fax : (030) 81 92 2-22
 E-Mail : postmaster@voeb.de, Internet; www.voeb.de

Redakteur: Dr. Tilo Wendler

Redaktionsschluss: 10. Dezember 2007

Quellen: OnVista, FAZ, Handelsblatt, Die Welt, FTD

Hinweis: Die FinanzmarktNews sind mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthalten jedoch lediglich unverbindliche Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir als zuverlässig erachten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.